

Posener Zeitung.

№ 131.

Sonnabend den 9. Juni.

1849.

Inland.

Berlin, den 8. Juni. Se. Majestät der König haben Allerhöchste geruht: dem Geheimen Justiz- und Appellationsgerichts-Rath Joh. Heinrich Wolfart zu Berlin den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem katholischen Pfarrer und Land-Dechanten Dortans zu Rössberg, dem Pfarrer Joh. Wilh. Janßen zu Beed, Kreis Erkelenz, und dem zweiten Vorstandsbeamten der Bau-Kommandite zu Elberfeld, Buchhalter Freudenmann, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Ihre Majestät die Königin von Griechenland, und Se. Königliche Hoheit der Erbgroßherzog von Oldenburg sind nach Oldenburg abgereist.

Se. Excellenz der Geheimen Staatsminister und General der Infanterie a. D., von Thile, ist von Frankfurt a. d. O., und der Königlich Bairische General-Major von der Mark ist von München hier angekommen.

Potsdam, den 5. Juni. Ihre Königliche Hoheit die verwitwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Schwerins Tochter, die Herzogin Louise Hoheit, sind von Schwerin hier eingetroffen und im Schlosse Sanssouci abgetreten.

Berlin, den 4. Juni. Die gestern ausgegebene Nummer 18 der Gesetz-Sammlung enthält den Allerhöchsten Erlass vom 4. v. M. wegen Aufnahme bauerlicher Grundstücke in den Kredit-Verband der Preussischen Landschaft und den Allerhöchsten Erlass vom 11. v. M. wegen Veleihung des dem landschaftlichen Kredit-Verbande der Provinz Schlesien nicht angehörigen ländlichen Grundeigenthums mit Neuen Schlesischen Pfandbriefen.

Der Minister des Innern, durchdrungen von der großen Wichtigkeit der Gewährung eines ähnlichen oder gleichen Kredits an die kleineren ländlichen Grundeigentümer in den übrigen Provinzen der Monarchie, hat an die General-Direktionen der Landschaften in Westpreußen, Pommern und der Kur- und Neumark nachstehendes Circular schreiben gerichtet.

„Die 12. Direktion wird aus den in der 18ten Nummer der Gesetz-Sammlung sub Nr. 3129 und 3130 publizirten Allerhöchsten Erlassen vom 4. und vom 11. v. M. und dem dem letzteren beigegebenen Regulative ersuchen, in welcher Weise die Preussische und Schlesische Landschaft dem bisher von der Kredit-Verbindung ausgeschlossenen ländlichen Grundeigenthum einen Pfandbriefs-Kredit eröffnen haben.“

Diese Erweiterung der Pfandbriefs-Institute ist von unverkennbarer Wichtigkeit. Sie entspricht dem schon lange gefühlten und oft ausgesprochenen Bedürfnisse des kleinen Grundeigenthums nach einem leichtem, sicheren und den Schwankungen des Geldmarktes minder unterworfenen Kredit und bahnt in glücklicher Weise die wünschenswerthe Beseitigung der bisher bestandenen Unterschiede zwischen den verschiedenen Klassen des Grundeigenthums an.

Ich halte mich deshalb für verpflichtet, die Aufmerksamkeit der 12. Direktion auf diese Maßregel ausdrücklich hinzuweisen und dieselbe zu ersuchen, wenn nicht besondere Bedenken entgegenstehen, die dann anzugeben sind, einen General-Landtag einzuberufen und demselben die Frage zur Beschlußnahme vorzulegen, ob die Ritterschaft (Landschaft) nicht geneigt sein möchte, durch die Herstellung einer gleichen oder ähnlichen Einrichtung den Interessen der Provinz sich diensam zu erweisen.

Für diesen Fall wird insbesondere die Bestimmung des §. 5 des Schlesischen Regulatives der sorgfältigen Erwägung des General-Landtages zu empfehlen sein, welche den Zweck hat, die völlige Auseinandersetzung der gütlichen und bauerlichen Grundeigenthümer dadurch zu erleichtern, daß zur Ablösung der bauerlichen Renten ein neues, für beide Theile vortheilhaftes Mittel geboten wird.

In dieser Beziehung ist, wie ich bemerke, noch der Vorschlag gemacht worden, die Ablösung durch Umschreibung der Pfandbriefe in der Art zu bewirken, daß in Höhe des Kapital-Betrages der Renten, Pfandbriefe von dem berechtigten Gute abgeschrieben und auf das verpflichtete Gut übertragen werden. Auf diese Weise wird die Emission neuer Briefe und die Schwierigkeit des Nachweises über die Verwendung des Ablösungs-Kapitals in das berechnete Grundstück vermieden. Dabei ist vorausgesetzt, daß die bauerlichen Pfandbriefe in Benennung und Zinsfuß den alten gleichgestellt werden, was schon an und für sich wünschenswerth erscheint.

Der Aeußerung der 12. Direktion, inwiefern dieselbe vorstehendem Ersuchen zu entsprechen für geeignet erachtet, sehe ich in möglichst kurzer Zeit entgegen.

Berlin, den 4. Juni 1849.

Der Minister des Innern.
(gez.) v. Manteuffel.

An die 12. Direktion.

An die General-Direktion der landschaftlichen Kredit-Verbindung in Posen hat eine gleiche Aufforderung erlassen werden können, weil das System nach der Bestimmung des §. 2 der Verordnung vom 15. April 1842 mit dem Weihnachtstermin 1847 für immer geschlossen worden ist.

CC Berlin, den 6. Juni. Die Magdeburger Zeitung ließ sich kürzlich von Berlin aus schreiben, daß es kein Wunder wäre, wenn die Preuss. Kassen bald völlig erschöpft sein würden, wenn man bedächte, daß die Mobilmachung der Truppen gegenwärtig täglich eine Mehrausgabe von $\frac{1}{2}$ Million Thaler erforderte. Wäre dies wirklich so, so würden wir uns wundern, weshalb der Finanz-Minister Anstand nähme, sofort zu einer neuen freiwilligen Anleihe zu schreiten, die um so reichlicher würde gewährt werden, als die Besitzenden im Lande es nur dieser Entschlossenheit und diesen Rüstungen verdankte, daß sie in ihrem Besitze nicht von anderer „freiheitsfreundlicher und verfassungstreuer“ Seite her ernstlicher bedroht werden. Allein glücklicher Weise ist es den sparsamen Anordnungen des Kriegsministers bisher gelungen, die außerordentlichen Ausgaben für seine militärischen Zwecke auf eine Million für den Monat zu beschränken, wodurch der Finanz-Minister der Nothwendigkeit einer außerordentlichen Anleihe überhoben ist. An die Creirung eines procentigen Papiers ist eben so wenig gedacht worden, als davon die Rede gewesen, das Privatvermögen des Königs dieserhalb in Anspruch zu nehmen.

Hamburg, den 2. Juni. (R. Z.) Wir sind im Stande, mit vollkommener Zuverlässigkeit anzugeben, daß die Zahl der Verhafteten in Petersburg nur einige 30 betragen hat. Minder bestimmt, jedoch ebenfalls aus vorzüglicher Quelle, wird uns die Mittheilung, daß mehrere von den eingezogenen jungen Russen mit Chausfidiere und Louis Blanc Verbindungen angeknüpft hatten. Es ist auch bemerkenswerth, daß die hiesige russische Gesandtschaft directe Mittheilungen aus Petersburg über jene Vorfälle nicht erhalten hat.

Bremen, den 5. Juni. (Wes. Z.) Der elektrische Telegraph bringt so eben folgende Botschaft: „Bremerhafen, den 5. Juni, 11 Uhr 35 Minuten. Capitain Brommy hat gestern um 12 Uhr 30 Minuten die Weser-Mündung verlassen, das Dänische Geschwader verjagt, bis Helgoland verfolgt, wo die Deutschen Schiffe mit einer Dänischen Korvette 25 Minuten lang Kugeln gewechselt. Capitain Brommy lobt die Mannschaft seiner Schiffe; Abends ging Capitain Brommy auf der Rheide vor Rurhaven vor Anker.“

L. Weber, Premier-Lieutenant.“ Die Meldung des optischen Telegraphen Bremerhafen 5. Juni, lautet: Unsere 3 Deutschen Dampfschiffe haben gestern Abend nach fünfständigem Kampfe die Dänischen Kriegsschiffe vor der Elbe und Weser in die Flucht geschlagen.

Sterbeck (vor Friedericia), den 3. Juni. Das Bombardement von Friedericia hat heute um 10 Uhr Morgens wieder begonnen. Seit 10 Tagen war die Kanonade höchst lässig betrieben, es fielen höchstens 10 bis 12 Kanonenschüsse den ganzen Tag und in den drei letzten Tagen hat wenigstens faktisch eine vollkommene Waffenruhe bestanden, indem kein einziger Schuß abgefeuert war. Gestern Abend aber plötzlich bekam unsere Kompagnie den Befehl, Mannschaft zum nächtlichen Aufwerfen einer neuen Schanze zu stellen; dieselbe hat auch eine eigene sichere Schanze für den General Bonin gebaut, der selbst als Augenzeuge die Kanonade leiten will. Von heute Morgen um 10 Uhr ununterbrochen bis jetzt dauert nun der Donner von beiden Seiten fort; von unseren Batterien, von den feindlichen Wällen der Festung und von den Dänischen Strandbatterien von Strid und von Riddelsfart. Ueber den Erfolg der Kanonade können wir in diesem Augenblick noch nichts Bestimmtes schreiben. Man behauptet, daß Friedericia an mehreren Stellen brenne.

Euxhaven, den 5. Juni, 6 Uhr Morgens. Die 3 deutschen Kriegs-Dampfschiffe Barbarossa, Hamburg und Lübeck sind gestern Abend spät, unter lautem Hurrahrufen ihrer Mannschaften, von der Weser hier angekommen und auf der Rheide vor Anker gegangen. Der Kommandeur, Herr Abendroth, ging bald darauf an Bord derselben, und wir erfuhren später und in der Kürze, daß dieselben vor der Elbe ein ernsthaftes Gefecht mit den dänischen Kriegsschiffen ehrenvoll bestanden haben.

7 Uhr 30 Minuten. Ziemlich übereinstimmenden Mittheilungen zufolge von Leuten, welche gestern Abend an Bord der deutschen Kriegsschiffe gewesen sind, sollten die Legtern gestern Morgen 9 Uhr von Bremerhafen auslaufen, waren aber erst um 11 Uhr abgegangen. Sie bekamen die dänische Korvette dießseits Helgolands in Sicht; diese aber sehr beim Erscheinen der Dampfschiffe sogleich alle Segel bei und gingen unter immerwährendem Allarmschießen für die westwärts stehenden dänischen Fregatten seawärts.

Von der frischen nördlichen Bries begünstigt, gelang es der Korvette, bei Helgoland vorbeizukommen, widrigenfalls sie sich den verfolgenden Dampfschiffen hätte unbedingt ergeben müssen. Während der Zeit war auch der Geyser, aus der Elbe kommend, sogleich seawärts nach den Fregatten gegangen und kehrte jetzt mit denselben zurück, was den Kommandeur der deutschen Kriegsdampf-

boote bewog, um nicht Alles sofort aufs Spiel zu setzen, sich nach der Elbe zurückzuziehen. Der Geyser und eine Fregatte verfolgten unsere Dampfschiffe noch bis in die Nähe des großen Feuerschiffs vor der Elbe, und der Geyser warf von dort noch eine Bombe, welche in der Luft zerplatzte.

Es ist überhaupt von beiden Seiten sehr viel, aber ohne besondern Erfolg geschossen worden. Von den Dänischen Kugeln hat keine unsere Dampfschiffe erreichen können, während behauptet wird, daß mehrere Schüsse der Unsrigen gut getroffen haben. Die Befehlshaber der deutschen Dampfschiffe sprechen sich höchst befriedigend über den Werth ihrer Mannschaft aus.

Nachmittags 4 Uhr. Unsere Umgebung hat heute ein festliches Ansehen, denn der deutschen Dampf-Flotille zu Ehren flaggt hier Jeder, der nur irgend im Besitz einer Flagge ist. — Man hat hier gegen Mittag wieder ganz deutlich Kanonendonner seawärts wahrgenommen. — Die deutschen Kriegs-Dampfschiffe „Barbarossa“ und „Lübeck“, so wie die Schiffe „Ellen Simpson“, „Rapid“ und „Anita“ liegen hier noch auf der Rheide vor Anker. Deutsches Kriegsdampfschiff „Hamburg“ 2 Uhr 45 Minuten von hier aufgegangen, vermuthlich nach Glückstadt. 4 Uhr Nichts im Sicht.

Altona, den 5. Juni. (D. R.) Es ist nur leider zu wahr, was von allen Seiten berichtet wird, daß die Preußen eine Schlappe bei Aarhus erlitten haben. Was den Vorgang betrifft, theilen wir Ihnen denselben so mit, wie er hier allgemein nach Briefen aus dem Norden berichtet wird. Am 31. Mai rückte abermals eine Preussische Division von Horsens auf Aarhus vor. Der Vortrab unter Kommando des Prinzen von Salm-Salm, aus einer Abtheilung Jäger, einiger Bataillone Infanterie, und einiger Schwadronen Husaren nebst Artillerie, fand die Stadt unbesetzt und ging in der Meinung, daß die Dänen, wie gewöhnlich, das Feld geräumt, noch über die Stadt hinaus, während das Gros der Preußen noch eine Meile dießseits Aarhus stand. Auf den Höhen hinter der Stadt waren Dänische Dragoner zu sehen; auf diese ging es nun los. Die Dragoner zogen sich aber vor der Uebermacht zurück, und der Prinz verfolgte sie blos mit einigen Schwadronen Husaren und einer Jägerabtheilung. Aber kaum war er eine Viertelfeld weiter vorgedrungen, so wird er plötzlich von den Dänen in überlegener Zahl angegriffen; die ganze Jäger-Abtheilung gerieth in Gefahr, abgeschnitten zu werden, und wurde nur durch einen kühnen Angriff der Preussischen Husaren gerettet, welche ihrerseits nicht ohne Verlust davon kamen. Der Prinz Salm wurde schwer verwundet und gerieth in dänische Gefangenschaft und eine bedeutende Anzahl Jäger wurde abgeschnitten. Die Dänen drangen nun mit einer großen Macht, größer als das Korps des Generals Rye, nach Aarhus vor und zwangen das ganze Preussische Korps zum Rückzuge, in Folge dessen Aarhus wieder geräumt werden mußte. Zwischen Aarhus und Skanderborg gelang es erst den Preußen sich wieder schlußzufügen und nachdem die nachrückenden Bataillone ihnen zu Hilfe geeilt waren, drangen die Deutschen wieder vorwärts, nöthigten durch einen kühnen und muthigen Angriff auf Aarhus die Dänen, diese Stadt zu räumen, nahmen ihnen einige Gefangene ab und wekten auf diese Weise die Scharte wieder aus, die sie durch die Unvorsichtigkeit des Prinzen von Salm-Salm erhalten. Es sollen bei dieser Affaire sehr viele Offiziere gefallen sein. Die Zahl der Todten und Verwundeten wird von deutscher Seite auf 50 angegeben; wie viele von dänischer Seite, weiß man noch gar nicht.

Vom Bahnhofe geht uns, übereinstimmend mit Berichten von Hadersleben und Kolding, die Nachricht zu, daß Friedericia seit gestern Morgen wieder und zwar nun mit großem Nachdruck beschossen werde. Als Resultat unsererseits ist mitzutheilen, daß durch unsere vorgerückten Arbeiten die Verbindung mittelst feindlicher Fahrzeuge zwischen Fühnen und Friedericia als abgebrochen anzusehen ist, indem keines mehr wagen darf, im Bereiche unserer Kanonen hinüberzufahren. Das Fahrwasser ist also rein, und hoffentlich werden wir auch bald mit der nun auch von Fühnen abgeschnittenen Besatzung von Friedericia aufs Reine gekommen sein.

Ueber das Gefecht jenseits Aarhus und den Verlust der Preußen dabei fehlt es noch immer an sicherer Kunde. Ein Koldingser Schreiben (vom 3.) besagt: Preussische Husaren haben vor einigen Tagen vor Aarhus ein Gefecht gehabt mit dänischer Kavallerie und Infanterie. Sie sind Recognosciren ausgeritten und plötzlich von feindlicher Uebermacht umringt worden, sie haben sich durchschlagen wollen, was aber nicht allen gelungen, 4 oder 5 sind gefallen, einige verwundet und einige gefangen worden. In diesem Augenblick ist aber auch Infanterie von unserer Seite nachgerückt, und so haben sie nicht nur die Gefangenen frei gemacht, sondern noch von den Feinden einige obenbrein gefangen genommen. 16 gefangene Dänen, worunter 2 Dragoner, kamen heute hier an, und sind schon auf dem Wege nach Rendsburg.

Aurich, den 31. Mai. (Hannov. Ztg.) In der gestrigen Sitzung der wiedereröffneten ostfriesischen Stände stattete die von Hannover zurückgekehrte Deputation Bericht ab über den Erfolg ihrer Sendung. Die Antwort Sr. Majestät des Königs wird gedruckt und veröffentlicht werden. Darauf wurden vom Advokaten Bönninga 10 Anträge in der Deutschen Sache gestellt, deren Druck beschloffen wurde, sodann vom Abgeordneten Gnnen ein Antrag auf Mißbilligung des Austritts der ostfriesischen Abgeordneten zu Frankfurt, so wie der Abberufung der hannoverschen Abgeordneten von Seiten der hannoverschen Regierung als zuverlässig und auf Bewilligung der Diäten für den zu Frankfurt gebliebenen ostfriesischen Deputirten Röben aus der landschaftlichen Kasse. Syndikus Bueren unterstützte den von Gnnen gestellten Antrag, stellte jedoch folgenden Verbeßer-

rungs-Antrag: „Stände mögen beschließen, eine Kommission von drei Mitgliedern aus jeder Kurie niederzusetzen, die der Versammlung Vorschläge zu machen habe, was in der Deutschen Sache mit Bezug auf den Beschluß der ostfriesischen Landschaft vom 14. Mai d. J. ferner zu thun sei.“ Nachdem der Druck auch dieser beiden Anträge bewilligt war, wurde beschlossen, dieselben in der nächsten Sitzung zur Verhandlung und Abstimmung zu bringen.

In der heutigen Sitzung wurde der Buerensche Antrag eine Kommission zu wählen, die in der Deutschen Sache Vorschläge und Anträge zu machen hätte, angenommen und demzufolge 9 Mitglieder in die Kommission gewählt. Außerdem wurde über den Antrag des Dr. Bueren vom vorigen Jahre, das Dreikurien-System aufzuheben, zum zweitenmale abgestimmt und derselbe angenommen und somit zum Beschluß erhoben.

Braunschweig, den 4. Juni. (Magd. Ztg.) In der heutigen sehr stürmischen Sitzung der Deputirten-Kammer wurde der Antrag auf Verdrückung des gesammten Rates auf die am 28. März zu Frankfurt beschlossene Reichsverfassung mit 44 gegen 8 Stimmen verworfen.

Frankfurt a. M., den 3. Juni. Das Großherzoglich Badische Regierungs-Blatt enthält nachstehende Proklamation des Großherzogs von Baden:

„Leopold, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Einer hochverrätherischen Partei in Unserem Großherzogthum ist es in Verbindung mit meuterischen Truppen und begünstigt durch den vorausgegangenen Aufstand in der angrenzenden Rheinpfalz, gelungen, die Regierungsgewalt an sich zu reißen und durch ihr Schreckenssystem den Widerstand der großen Mehrheit guter Bürger, die ohne Haltpunkt und Zusammenhang waren, für den Augenblick zu lähmen. Der sogenannte Landes-Ausschuß hat sich alle die Befugnisse angemaßt, welche die Verfassung nur dem Großherzog einräumt, und er ist darin noch weiter gegangen, indem er sogar mit ständischer Zustimmung zu Stande gekommene Gesetze einseitig aufhob oder umging. Er hat willkürlich über Staatsgelder verfügt, treue Beamte eigenmächtig abgesetzt, andere ernannt, zur Beschränkung der Freiheit der Verfassungstreuen durch seine Agenten Verhaftungen vornehmen oder ungesetzliche Strafen androhen lassen, endlich sogar die Stände-Versammlung aufgelöst und eine andere Versammlung nach willkürlich erteilten Wahlvorschriften berufen. Indem Wir diese und alle anderen ungesetzlichen Handlungen des sogenannten Landes-Ausschusses oder seiner Agenten hiermit für nichtig und wirkungslos erklären, wiederholen Wir die in Unserer Proklamation vom 17. v. M. enthaltene Ermahnung an die Vertriehenen, daß sie zur Geselligkeit und Ordnung zurückkehren, und an die Treugebliebenen, daß sie, eingedenk der großen Interessen, um die es sich handelt, vereint und Jeder nach seinen Kräften und Verhältnissen für die Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes thätig seien. Es haben jetzt aber die Empörer den offenen Kampf selbst gegen die Reichsgewalt, welche die verfassungsmäßigen Zustände der einzelnen Länder zu schützen hat, begonnen, zu solchem unheilvollem Kampfe Fremde zur Hülfe genommen und die Eöhne Badens gepreßt. Indessen werden nun die Reichstruppen, denen sich die treu gebliebenen Badischen Truppen anschließen, in das Großherzogthum einrücken, und es ist zu hoffen, daß der Rechtszustand bald wieder hergestellt und das Land von seinen Drängern befreit werde. Um aber auch jetzt noch den Vertriehenen oder Verführten die Gelegenheit zu geben, daß sie durch schnelle Besserung wegen ihres Fehltritts Nachsicht erlangen können, und um gegen die Andern, die auf ihrem verbrecherischen Wege beharren, desto strengere Maßregeln eintreten lassen zu können, verordnen Wir wie folgt: Denjenigen Theilnehmern an dem hochverrätherischen Unternehmen, welche nicht zu den Anführern oder Rädelshäuptern gehören, und welche, ehe sie in einen Kampf mit den Truppen kommen, und zwar, sobald es ihnen nach Verkündung dieser Verordnung überhaupt nur immer möglich ist, sich freiwillig unterwerfen, und so viel an ihnen liegt, die Sache der verfassungsmäßigen Regierung und der für die Wiederherstellung der Staatsordnung einschreitenden Truppen thätig zu befördern suchen, wird hiermit, ohne Unterscheidung zwischen Militär-Personen und Andern, Amnestie zugesichert.

Gegeben in Unserem Staats-Ministerium zu Frankfurt a. M., den 2. Juni 1849. Leopold.

Fr. Hoffmann. von Stengel.“

— An die Stelle des abgetretenen Reichsministerpräsidenten wurde das Departement des Inneren dem seitherigen Reichsjustizminister, Advokat Demold, das Präsidium des Reichsministeraths dem Kriegsminister Fürsten Wittgenstein übertragen.

Frankfurt, den 3. Juni. Aus mehreren Aktenstücken, welche von anderer Seite her zur Kenntniß des Publikums gelangt sind, erhellt, daß die Königl. Preussische Regierung mit Sr. Kais. Hoheit dem Herrn Erzherzog Reichsverweser über die Frage in Unterhandlung gestanden hat, ob die Niederlegung seines hohen Amtes zur Zeit im Interesse der Wohlfahrt Deutschlands liege. Ein neueres, sich darauf beziehendes Aktenstück lautet:

„Durch Ew. Hochwohlgeboren Bericht vom 25. d. M. habe ich das Schreiben erhalten, welches der interimistische Präsident des Reichsministeraths unter dem 24. d. Mts. an Ew. Hochwohlgeboren, als Erwiderung auf die dem Hrn. Reichsverweser mitgetheilten telegraphischen Depeschen von Berlin vom 18 und 23. hujus, gerichtet hat.

Ich kann nicht umhin, Ew. Hochwohlgeboren das lebhafteste Bedauern auszudrücken, welches die Königl. Regierung darüber empfindet, daß Sr. Kais. Hoheit der Reichsverweser geglaubt hat, auf die von hier aus gemachten Mittheilungen erwidern zu müssen, daß Hochderselbe, wie bekannt, längst entschlossen sei, das ihm anvertraute Amt niederzulegen, daß Er aber bei Bestimmung des Zeitpunktes, wann dieses geschehen werde, lediglich das Interesse

Deutschlands konsultiren und keiner Macht der Erde das Recht zugestehen könne, Ihn von dem Ihm anvertrauten Posten zu verdrängen. Die Königl. Regierung kann nur annehmen, daß diese Erwiderung auf einem eben so beklagenswerthen als unerklärlichen Mißverständniß beruhe.

Die Königl. Regierung hat von Sr. Kais. Hoheit niemals etwas Anderes erwartet, als daß Er bei seiner schließlichen Entscheidung lediglich das Interesse Deutschlands konsultiren werde; sie hat noch weniger jemals auch nur den Gedanken fassen können, denselben in irgend einer Weise von seinem Posten zu verdrängen. Sie hat es aber für ihre Pflicht erachtet, auf die ausdrückliche Aufforderung des Reichsverwesers mit ihrer Ansicht nicht zurückzuhalten, sondern offen auszusprechen, was ihr dem Interesse Deutschlands angemessen erschiene.

Sr. Kaiserliche Hoheit hat selbst zuerst sich an die Königl. Regierung mit der Erklärung gewandt, daß Er in der nächsten Zeit sich werde genöthigt sehen, sein Amt niederzulegen, und dabei den Wunsch ausgesprochen, Sr. Majestät der König möge sich darauf gefaßt machen, daß jeden Tag der Augenblick eintreten könne, wo Sr. Majestät die Leitung der deutschen Angelegenheiten in die Hand nehmen müsse. Sr. Majestät der König haben darauf, in voller Uebereinstimmung mit Ihren früheren bekannten Erklärungen wiederholt, daß Sie dazu bereit sein würden, soweit die Regierungen dazu ihre Zustimmung geben möchten, und Sr. Kais. Hoheit anheimgestellt, durch ein schriftliches Ansuchen an Sr. Majestät die Veranlassung zu einer desfallsigen Erklärung zu geben.

Die Königl. Regierung hat aber eben so ausdrücklich ausgesprochen, daß sie von Sr. Kais. Hoheit selbst ebenfalls angedeuteten Niederlegung seiner Gewalt in die Hände der Bevollmächtigten, als der augenblicklich allein vorhandenen Vertreter der Regierungen, nicht entgegen sei. In Betreff des Zeitpunktes, wann dieses zu geschehen habe, ist sie weit davon entfernt gewesen, irgend eine Forderung an Sr. Kais. Hoheit zu richten; sie hat aber, nachdem sie von dem Reichsverweser konsultirt worden, ihre Ansicht dahin ausgesprochen, daß sie allerdings den jetzigen Zeitpunkt für den richtigen halte. Sie hat sich dabei von der Erwägung des Gesetzes vom 28. Juni v. J. leiten lassen, durch welches die Stellung der Centralgewalt bedingt ist. Durch den Art. 4 dieses Gesetzes wird dieselbe für die wichtigsten Fragen der Politik an das Einverständnis der National-Versammlung gebunden; durch den Art. 6 wird das Reichsministerium der Nationalversammlung verantwortlich gemacht. Nachdem die Letztere in Folge ihrer eigenen Beschlüsse, so wie der Abberufung der Oesterreichischen, Preussischen und Sächsischen Deputirten und des wirklich erfolgten Austritts der größeren Zahl ihrer Mitglieder, nicht mehr als die gesetzliche Gesamtvertretung der deutschen Nation angesehen werden konnte, mußte die Stellung der Centralgewalt und des Reichsministeriums als eine nicht mehr haltbare und der sichern Basis entbehrende erscheinen: Dazu kam die Erwägung, daß in eben diesem Augenblick der Kampf gegen die Anarchie in einem nicht unbedeutenden Theile Deutschlands eine Gestalt angenommen hatte, in welcher derselbe nicht mehr durch die der Centralgewalt zu Gebote stehenden Mittel durchgeführt werden konnte. Im Interesse Deutschlands, wie im Interesse des Reichsverwesers selbst hat daher die Königl. Regierung ihren von dem Letztern selbst in Anspruch genommenen Rath nicht zurückhalten zu dürfen geglaubt.

Sie kann nicht umhin, diese Ansicht auch jetzt noch festzuhalten; sie spricht aber dabei gern das Vertrauen aus, daß Sr. Kaiserliche Hoheit in Ihrer Weisheit den rechten Augenblick finden werden.

Inzwischen erachtet sie es für ihre Pflicht, auch der Centralgewalt von der Eröffnung Kenntniß zu geben, welche sie heute in Verein mit den Königl. Regierungen von Sachsen und Hannover den übrigen Deutschen Regierungen zugehen läßt, und welche ich Ew. Hochwohlgeboren zu dem Zwecke in der Anlage übersende.

Dieselbe ist aus den Berathungen hervorgegangen, welche in Folge der von uns unter dem 28. v. M. an die deutschen Regierungen ergangenen Einladung hier in Berlin stattgefunden haben.

Die Dringlichkeit der gegenwärtigen Umstände hat die Königl. Regierung, so wie die Regierungen von Sachsen und Hannover vermocht, von dem im Art. 11. der Bundesakte den Bundesgliedern vorbehaltenen „Rechte der Bündnisse aller Art“ Gebrauch zu machen und mit einander zu dem bestimmten Zweck des Schutzes der innern und äußern Sicherheit ein Bündniß einzugehen, zu dem sie den Beitritt aller übrigen deutschen Staaten offen erhalten. Sie sind zugleich dahin übereingekommen, den deutschen Regierungen gemeinsam einen Entwurf zu der Verfassung des deutschen Bundesstaates zur Prüfung vorzulegen, wie sie denselben unter vollster Berücksichtigung der von der National-Versammlung beratenen Verfassung, den Bedürfnissen der deutschen Nation für angemessen erachten.

Dieses Bündniß der vereinigten Königl. Regierungen bewegt sich ganz innerhalb des Deutschen Bundes, den es als rechtlich bestehend anerkennt, und voraussetzt; es läßt die Rechte und Pflichten der Bundesglieder vollkommen intakt, und berührt die allgemeinen Verhältnisse des deutschen Bundes in keiner Weise. Die in demselben an Preußen übertragene Leitung der gemeinsamen Maßregeln der verbündeten Regierungen beruht auf der freien Ueberragung von Seiten der Letzteren und beschränkt sich auf die bestimmten Zwecke des Bündnisses; sie greift daher auch keineswegs in die Befugnisse der Centralgewalt, als des bisherigen leitenden Organs des deutschen Bundes, ein, deren Rechte vielmehr vollständig gewahrt erscheinen, und welche zu ersehen Preußen keinerlei Anspruch macht.

Es ist daher auch in keiner Weise irgend eine rechtliche Kollision zwischen beiden zu befürchten, und die Königl. Regierung überläßt sich mit Vertrauen der Ueberzeugung, daß die Centralgewalt dieses einfache Sachverhältniß nicht verkennen werde.

Sie glaubt aber selbst sich nicht verhehlen zu sollen, daß durch diese Vereinbarung der Regierungen es Sr. Kais. Hoheit dem Erzherzog Reichsverweser erleichtert werden dürfte, den von Ihm so oft ausgesprochenen Wunsch der Niederlegung seines Amtes zu verwirklichen, indem durch dieselbe die Mittel zum Schutze der öffentlichen Sicherheit in den Staaten, welche diesem Bündniß beitreten möchten, in hinreichender und umfassender Weise geboten werden und dadurch die Bedenken beseitigt werden dürften, welche Sr. Kais. Hoheit noch auf ihrem dornenvollen Posten zurückhalten. So wenig rechtlich irgend eine Kollision zu befürchten sein kann, so fallen doch die Zwecke, welche Sr. Kais. Hoheit in der

treuen deutschen Gesinnung, die wir in vollem Maße anerkennen, sich vorgesezt haben, und diejenigen, welche durch dieses Bündniß erreicht werden sollen, so nahe zusammen, daß Sr. Kais. Hoheit sich bewegen finden dürften, im Vertrauen auf die vereinigten Regierungen sich der weiteren persönlichen Verpflichtung entbunden zu erachten und den Regierungen die Durchführung der etwa noch nöthig werdenden Maßregeln zu überlassen.

Ew. Hochwohlgeboren wollen diese Eröffnung der Königl. Regierung, durch abschriftliche Mittheilung dieses Erlasses, zur Kenntniß Sr. Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Reichsverwesers bringen.

Berlin, den 28. Mai 1849.

(Gz.) G. v. Brandenburg.

An den interimistischen Bevollmächtigten zc. zc. Herrn wirklichen Legationerrath v. Kampe, Hochwohlgeboren zu Frankfurt a. M.“ (D. P. A. Z.)

Frankfurt, den 5. Juni. Das Parlament hat bei seinem Scheiden von Frankfurt an den Senat des Freistaats das folgende Schreiben gerichtet: „Die National-Versammlung hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, sich nach Stuttgart zu verlegen. Wir können nicht von hier scheiden, ohne den Behörden und Bürgern dieser Stadt im Namen der Versammlung unseren Dank für ihr freundliches Entgegenkommen zu sagen. Wir ersuchen Einen hohen Senat, hiervon der Bürgerschaft gefälligst Mittheilung zu machen, und bedauern, daß unsere Anwesenheit der Stadt Frankfurt und ihren Behörden manche Unannehmlichkeit und Mühwaltung gemacht hat. Möge die Versammlung fliegen, und Frankfurt mit seinem Senat und seinen Bürgern nach Kräften zu ihrer Durchführung mitwirken. Frankfurt a. M., den 30. Mai 1849. Der Gesamtvorstand der deutschen National-Versammlung: Das Präsidium: (Gz.) Löwe. Eisenstuck. Die Schriftführer: (Gz.) Jäger. Goltz. Reizenstein. Köhler (von Dels.)

— Unter dem Datum vom 3. Juni haben die früheren Mitglieder der Nationalversammlung, die Herren Dahmann, Franke, H. v. Sager, M. von Sager, Graf Siech, Rümelin, Mathy, v. Seiron u. Widenmann zu einer am 26. d. in Gotha abzuhaltenden Zusammenkunft in Folgendem eingeladen: „Der von den Regierungen von Preußen, Sachsen und Hannover ausgegangene Entwurf einer Reichsverfassung läßt es den Unterzeichneten wünschenswerth erscheinen, daß eine größere Anzahl politischer Freunde, welche in der National-Versammlung die Durchführung der Reichsverfassung vom 28. März auf friedlichem und gesetzlichem Wege angestrebt und seitdem in vielen Deutschen Gauen die öffentliche Stimmung von Neuem kennen gelernt haben, sich sobald thunlich wieder zu einer Besprechung zusammenfinden. Ein möglichst übereinstimmendes Verhalten in der gegenwärtigen Lage des Vaterlandes, insbesondere gegenüber der oberschwebenden Frage der Reichstagswahlen für diejenigen Staaten sowohl, welche die Reichsverfassung vom 28. März anerkennen, als auch für diejenigen, welche eben so wie die drei oben genannten Königreiche vorher noch Modifikationen für nöthig erachten, wird den Gegenstand der Besprechung ausmachen.“ Man darf in der That neue Hoffnungen schöpfen, wenn solche Männer, wie sie endlich Willens schienen, das Werk der Verständigung in die Hand nehmen.

Nachschrift. Es treffen eine Menge Bagagewagen der Mecklenburgischen, Nassauischen und Palatinischen Truppen ein: man darf also annehmen, daß die genannten Truppentheile ungesäumt hierher zurückkehren.

— Die beiden zuletzt hier eingerückten Schwadronen mecklenburgischer Dragoner haben ein wunderhübsches junges Mädchen mitgebracht, die hier, nachdem der hieher bereits vorausgeeilte Regiments-Commandeur nachträglich die Erlaubniß dazu gegeben, förmlich eingekleidet und dem Regiment aggregirt ist. Bei der heutigen großen Parade waren die drei Schwadronen jener Dragoner, welche gegenwärtig hier garnisoniren, in Gala aufgestellt, und hinter ihnen ritt beim Defilire vor dem commandirenden General, im blauen Waffenrock des Regiments, in weißen Höschen und eleganten Glanzstiefeln, eine Feldmüge fest auf das Haar gesetzt, das in zwei langen Zöpfen auf den Rücken herabhängt, von einer einzähligen Masse neugieriger Frankfurter angestaunt, die mecklenburgische Regiments-Tochter.

Hessen-Homburg. Das „Landgräfl. Hessische Regierungsblatt“ Nr. 6. enthält einen landesfürstlichen Erlaß, die Deutsche Verfassungssache betreffend, d. d. Homburg, den 29. Mai 1849, wonach Sr. Hochfürstliche Durchlaucht der regierende Landgraf die von der in Frankfurt tagenden Deutschen Reichsversammlung endgültig beschlossene Deutsche Reichsverfassung nebst Wahlgesetz nicht anerkennen will. Dasselbe Blatt bringt einen Erlaß, wonach die Stände der Landgrafschaft auf unbestimmte Zeit vertagt sind. (Die früher gemeldete Vertagung lautete bis zum 4. Juni.)

München, den 3. Juni. Morgen, am Sonntag, wird das Ministerium den Kammern die Verhandlungen und den Stand der Deutschen Verfassungsfrage in Bezug auf die Berliner Entwürfe vorlegen. Das Ministerium wird, wie ich höre, die Zustimmung Baierns im Allgemeinen aussprechen, aber auf das Bestimmteste diejenigen wenigen Punkte, welche für Baiern Lebensfragen sind, dem Lande wehren. In diesen Punkten wird der König von Baiern niemals nachgeben; er soll erklärt haben, eher auf die Krone zu verzichten oder alle untreuen Provinzen fahren zu lassen und sich auf Alt-Baiern stützen zu wollen, als eine Vernichtung (!) Baierns als Staat zu unterschreiben.

München, den 4. Juni. In heutiger 22ter Sitzung der Kammer der Abgeordneten befragt der Ministerpräsident die Rednerbühne, um sich bezüglich der Stellung Baierns zur neuen ostropirten Reichsverfassung zu verbreiten. Die ersten Nachrichten und Anträge über das von Preußen, Hannover, Sachsen auf Grund des Art. 11. der Bundes-Akte abgeschlossene Schutz- und Trutzbündniß habe die Baiersche Regierung erst am 25. Mai Nachmittags erhalten, nachdem in Berlin die desfallsigen Unterhandlungen am 23. Mai zwischen den 3 Staaten begonnen. Die Antwort auf die Anfrage vom 25. Mai habe von Baierscher Seite gelaute, man könne einer Sache nicht unbedingt beitreten, die man in ihrem Wesen nicht vollständig kenne. Am 26. Mai aber sei bereits jenes Schutz- und Trutzbündniß der drei nordischen Mächte definitiv abgeschlossen gewesen. Der ostropirte Verfassungs-Entwurf habe eine doppelte Redaktion

erlebt, die erste am 24. Mai in Berlin, die am 29. Mai hier eingetroffen, und die zweite Redaktion vom 26. Mai in Berlin, die erst den 2. Juni Mittags in München angekommen; nun sei aber der Entwurf nach zweiter Redaktion am 31. Mai bereits im Preussischen Staats-Anzeiger publizirt worden, also habe die bayerische Regierung schon aus zeitlichen und räumlichen Gründen nicht unter den unterzeichnenden Mächten sein können. Die Hoffnung, mit der Frankfurter National-Versammlung vereinbaren zu können, die man hier so lange festgehalten, gebe die bayerische Regierung, ummeß, wie die Sachen stehen, gänzlich auf, womit sich die bayerische Interpellation von selbst erledige: die Kritik des Preussischen Entwurfes geschehe vom Programm der bayerischen Regierung vom 18. Mai aus. Der Preussische Entwurf schließt, wenn sein 1. §. und die erbliche Preussische Reichsvorstandschaft stehen bleibt, Oesterreich für immer aus Deutschland aus, der Entwurf ist der Scheidungsbrief an Oesterreich; wird aber Oesterreich von Deutschland ausgeschlossen, so ist Deutschland verloren, es ist staatlich, kommerziell und social zu Grunde gerichtet. Das Finis Germaniae stehe dann fest. (!) Nach dem Preussischen Verfassungs-Entwurf sei alle Exekutivgewalt in Deutschland an den Reichsvorstand gegeben; hier sei nur das Wort Reichsvorstand für Kaiser gesetzt; es sei kein materieller, sondern nur Namens Unterschied. Bayern aber wolle ein Großdeutschland mit Oesterreich und vor allem überhaupt keine, also auch keine Preussische erbliche Centralgewalt. Uebrigens sei auch keine weitere Union mit Oesterreich möglich; denn zwischen dem vereinigten Norden und zwischen Oesterreich würde kein staatsrechtliches, sondern nur ein völkerrechtliches Verhältnis entstehen; es würde erst Kälte, dann Feindschaft entstehen, und man wisse, der Haß entzweiter Brüder sei der loberstische. Oesterreich habe sich nicht selbst ausgeschlossen; der Plan zu seinem Anschluß sei schon von der erblichen Kaiserin im März 1848 in Heidelberg beschlossen worden, und das Programm des Herrn v. Gagern datire weit vor der oktroyirten Oesterreichischen Verfassung, womit Oesterreich sich ausgeschlossen haben sollte. Es ist Aufgabe Bayerns, sich vermittelnd (!!) zwischen den Ehrgeiz der beiden großen Staaten, Oesterreich und Preußen zu stellen, und die Gefahren dieser Dualität zu beseitigen. Auch aus heimischen Gründen habe Bayern den Berliner Entwurf nicht unterzeichnet und werde ihn nicht unterzeichnen: die Ausschreibung allgemeiner Verbrauchssteuern sei beibehalten, eben so Freizügigkeit und Gewerbefreiheit, Aufhebung der Zölle, auch die Vertretung Bayerns im Auslande könne nicht so unbedingt aufgegeben werden. (Wah!) Die bayerische Regierung gebe deshalb ihre Einigungsbestrebungen nicht auf; sie hoffe, daß auf Grundlage der Frankfurter Reichsverfassung sich die Deutschen Regierungen alle zu einem neuen Projekt vereinigen werden, wo Oesterreich eingeschlossen und Bayern finanziell gedeckt ist, dieses neue Projekt müsse dann einem neu zu berufenden Reichstage zur endlichen Revision vorgelegt werden. — Die Sitzung verwandelt sich 1 Uhr in eine geheime zur Wahl der oben erwähnten Ausschüsse. — Die Proherzöge von Oesterreich und Bayern treffen ein!

Stuttgart, den 2. Juni. Aufsehen erregt heute die hier kurz vor 10 Uhr Vormittags im bevölkersten Theile der Stadt durch einen Polizei-Kommissar und einen Polizeisoldaten vorgenommene Verhaftung Fickler's, des Mitglieds des bayerischen regierenden Landes-Ausschusses. Es sind verschiedene Versionen über die Ursache derselben im Umlauf. Nach Einigen soll schon vor Fickler's Anwesenheit ein Schreiben von einem Beamten aus Karlsruhe beim Ministerium hier eingelaufen und dasselbe darin in Kenntniß gesetzt worden sein, Fickler habe viel Geld bei sich, um Soldaten zu bestechen und einen Militär-Aufstand, wo möglich auch in Ulm zu veranlassen, auch sonst in Würtemberg den Aufstand zu organisiren. (Kr. J.)

Karlsruhe, den 3. Juni. (D. P. A. Z.) Je weiter wir vorwärts kommen in unserm neuen Glück, desto offener rückt man von Seiten unserer Beglückten mit der Sprache heraus. Als Beleg dafür mag Ihnen ein Aufruf dienen, der in der heutigen „Karlsruher Zeitung“ an die engherzige Bourgeoisie erlassen wird: „Die Uebermacht des Feindes“, heißt es darin, „zwingt uns, alle Kräfte zu vereinigen, um einen Sieg möglich zu machen. Von dem Kerne der Nation, von den weisesten Männern wird verlangt, daß sie ihr Leben für die Freiheit des Volkes einsetzen; sollten die besiegten Klassen sich dadurch nicht veranlaßt finden, ihr Vermögen, wenigstens einen Theil desselben, auf den Altar des Vaterlandes zu legen? Zumal wenn sie bedenken, daß das Geld, welches sie jetzt der Revolution vorsetzen, nicht für die Richter selbst, sondern für die Mörder von Göttern ist, und die Verkündiger des Staatsrechts geköpft ist. Denn wenn von einer engherzigen Bourgeoisie dieses der Revolution vorenthalten wird. Die Leute, welche ihr Vermögen, das doch theilweis aus der Ausbeutung des Proletariats hervorgegangen ist, jetzt verbergen oder außer Landes schicken, diese sind die größten Verräther des Volkes und des Vaterlandes, und wenn sie auch für den Augenblick durch ihren Egoismus die

Contrerevolution ermöglichen und das Standrecht herbeiführen, so wird doch früher oder später sie der Fluch und die Rache des Volkes ereilen. Deshalb ist es notwendig, daß die einzelnen Zeichnungen öffentlich bekannt gemacht werden, damit das Volk den Patriotismus der Einzelnen hinreichend beurtheilen kann. Nicht klägliche Almosen, sondern große Opfer verlangt die Revolution. Sie klopft nicht wie ein hungernder Bettler an die Thüren der Reichen; sie hat das Recht zu fordern. Bedenkt, daß ihr verschwenderisch seid, wenn ihr euch mit geringen Opfern, die der Revolution das Leben nicht fristen können, begnügt; diese sind für euch und für die Sache verloren. Sparsamer und klüger dagegen ist ein reichliches Geben, das zum Ziele führt und euch wiederholte und größere Opfer erspart.“ Diese Worte sind so klar, daß sie eines weiteren Commentars nicht bedürfen.

Wien, den 4. Juni. Görgey hat sich nach Raab gewandt, wo Schanzen aufgeworfen werden, wahrscheinlich um diese herrliche Stellung am Zusammenflusse dreier Ströme zu halten. Kosuth wird täglich in Pesth erwartet. — Eine so eben hier bekannt gewordene „Kundmachung“ des Banal Sicherheitsausschusses für Esseg und das Verorzer Comitau vom 28. Mai lautet: „An die Bewohner Esseg's.“ Wir erhalten freudige Nachrichten vom Kriegsschauplatz. Die Magyaren sind an mehreren Orten geschlagen. Im Czaisken-Bataillon griffen die Magyaren die tapfere Truppe Knicanin's an, welche durch eine vom Banus zugesandte Division Mannen und ein Bataillon Linien-Infanterie verhärtet war; Knicanin schlug den Angriff zurück, vertrieb die Magyaren Truppe und erschlug gegen 1000 Magyaren. Aber die Magyaren ruhten nicht, sondern wollten Regess nehmen und griffen abermals an, wurden aber sogleich wieder bis außer Perlez zurück getrieben. General Mamula, welcher unsere vor Peterwardein liegenden Truppen besetzt, griff den 24. die Magyaren an, entriß der dortigen Wache 2 Kanonen und vernagelte 3 Haubizen. In der Nacht vom 25. zum 26. griffen die Ungrischen die Magyaren mit 9 Kanonen an, vertrieben sie und zerstörten ihre Schanzen. Fünf Kirchen ist in den Händen unserer Soldaten, von welchen wir dort eine genügende Menge mit Kanonen zum Erhalten des Ortes haben. In Darda sind die Vorposten unserer Macht. Der Banus hat sein Hauptquartier nach Stanfamen verlegt, und seine Truppe schiffte bei Titel auf Dampfschiffen ins Banat. — Graf Giulay, bisheriger Civil- und Militair-Gouverneur des Küstenlandes, ist zum Kriegsminister ernannt und hat sein Amt bereits angetreten. Freiherr v. Cordon, der sich Krankheits halber zurückzog, geht nach Gastein. — General Wolter wurde zum Commandanten der Festung Malghera befördert. — Aus Preßburg wird geschrieben, daß gestern früh eine Colonne von 16,000 Russen daselbst eingerückt sei und auf der sogenannten Sauhaide Lager geschlagen habe. Das Gros der kaiserlichen Armee zieht sich an die rechte Seite der Donau, dessen linker Flügel durch Russen gedeckt werden dürfte. Das Hauptquartier soll nach Altenburg verlegt werden. Wenn nicht alle Zeichen trügen, so ist der Vorabend einer großen entscheidenden Schlacht gekommen. — Der Russische General Lüders erhielt am 4. Mai von Petersburg Ordre mit 24 Regimentern Infanterie, 1 Jäger-Reg., 2 Mannen- und 4 Kosaken-Regimentern und 12 Batterien Artillerie in Siebenbürgen einzubringen; es dürfte daher außer Zweifel sein, daß die Russischen Truppen bereits seit längerer Zeit auf Siebenbürgischen Boden stehen.

Baron Kübel wird als künftiger Finanzminister bezeichnet; man findet diese Combination keinen Glauben. — Gerüchte, deren Wahrheit wir nicht verbürgen können, melden, daß der hier angekommene General Graf Giulay, der Ueberbringer der Nachricht sei, daß Graf Radetzky nur den Fall von Venedig abwartet, um dann mit den Schlüsseln desselben hierher zu kommen und das Obercommando der in Ungarn operirenden Armee zu übernehmen. Ihm zur Seite würde als Chef des Generalstabs FML. Baron Haynau jenes im Norden befehligende FML. Schönhaas aber hätte die Bestimmung, die sämtlichen Armeekorps in Italien zu leiten. FML. Radetzky als alter ego des Kaisers und zugleich als Feldmarschall aller Russischen Truppen, würde durch sein unmittelbares Wirken auf dem ungar. Kriegsschauplatz jedenfalls die gewünschte Einheit und Energie mächtig fördern. — Zum Commandirenden der für die Kriegsoptionen in Siebenbürgen bestimmten K. K. Armee ist FML. Graf Clam ernannt worden. — Dem Vernehmen nach soll FML. Welden zum künftigen Civil- und Militairgouverneur Venedig's bestimmt sein.

Ungland.

Frankreich.

Paris, den 3. Juni. Dupin führte gestern zum ersten Male den Vorsth. Seine Antrittsrede findet sich in allen Zeitungen. Als er von der Harmonie der drei Staatsgewalten sprach, unterbrach ihn der Berg heftig und rief: das ist der alte Monarchismus! Es giebt nur Eine Staatsgewalt und diese sind wir. Die Rechte larmte hiergegen gewaltig. Dupin's Leidenschaftlichkeit, mit der er die Linke anfuhr, wird übrigens das gehörige Del in das Feuer gießen.

— Lessps protestirt im National gegen die Echtheit der seinem Bruder in Rom darin zur Last gelegten Aeußerungen, daß er sich von den Dolchen der Meuchelmörder jetzt bedroht sehe. Lessps Auftreten in Rom, eine Ehrenwache vor dem leeren Gasthof zu verlangen, wird übrigens hier allgemein gemißbilligt.

Kopenhagen, den 2. Juni. Das Dänische Finanzministerium hat auf Anlaß der deutschseits beschlossenen Beschlagnahme auf Dänisches Krongeld in Deutschland, seinen Agenten für die in Hannover und Frankfurt a. M., resp. 1796 und 1806, geschlossenen Dänischen Staatsanlehen mitgetheilt, daß die hiesige Staatskasse unter solchen Umständen sich nicht im Stande sieht, dieselben mit Remissen gegen die bis 1. Juni und 1. Juli verfallenen Zinsen, im Verlauf von resp. circa 2000 und 3850 Rbdr., zu versorgen. (Nid. fr. Pr.)

Italien.

Turin, den 30. Mai. Ein Gerücht von hoher Wichtigkeit: Es soll eine Oester. Note eingetroffen sein, welche die Uebergabe aller Grenzfestungen und der Stadt Genua an die kaiserlichen Truppen fordert. Das Ministerium hat acht Stunden beraten und ist noch zu keinem Entschlus gekommen. Alles ist außer sich.

Rom, den 25. Mai. Hr. v. Lessps hat den Triumvirn ein Ultimatum zugestellt und hierauf Rom verlassen. Andere Briefe und Römische Zeitungen bestätigen das Vorrücken der Oesterreicher im Kirchenstaat, ihr Einrücken in Pesaro, Forli, Rimini und ihr Eintreffen von Ancona. Pius IX. und der König von Neapel sollen einen gemeinsamen Protest gegen das Auftreten der Franzosen, der Republik Rom gegenüber, erlassen haben.

Turin, den 28. Mai. Der Friede mit Oesterreich soll abgeschlossen sein und ihm nur noch die Kaiserl. Bestätigung fehlen.

Locales etc.

X Mieszkow, den 6. Juni. Aus sicherer Quelle sind wir im Stande mitzutheilen, daß nächstens auch die Landwehr-Kavallerie, 85 Mann pro Escadron, einzuberufen beabsichtigt wird. — In der Wasser-Heilanstalt zu Dembno (für 20 Personen eingerichtet) sind seit ihrem Bestehen vom 1. Juni pr. ab, bis ultimo Mai c. — 52 Kurgäste gewesen, wovon zur Zeit noch 11 Personen die Kur gebrauchen, und die übrigen 41 Patienten größtentheils nach erfolgter Wiederherstellung in ihre Heimath gereist sind.

Theater.

Die gestrige Aufführung des ergötlichen Genrebildes „der Kurmärker und die Picarde“ bot dies Mal einen ganz außergewöhnlichen Genuß durch die Mitwirkung der Frau Picci-Ambrogio, welche die Rolle der Picarde übernommen hatte. Wenn uns die genannte Künstlerin bei ihrem ersten Auftreten durch die entzückende Ausführung verschiedener Tänze die höchste Bewunderung abgewonnen hatte, so nöthigte sie uns heute, ihr auch in der mimischen Darstellung die Krone zuzuerkennen. Nicht nur daß ihre Erscheinung das Bild vollendeter Grazie und Anmuth bot, nein sie wußte ihrer ganzen Darstellung ein inneres Leben einzuhauchen, das den Zuschauer unwillkürlich mit erfaßte und hinriß; jede ihrer Bewegungen erfreute das Auge, ja ihr Lächeln entzückte das Publikum; sie war die reizendste, schalkhafte Französin, die je einen kurmärkischen Sinn berücken konnte. Der Gegensatz ihrer prächtigen, ätherischen Gestalt zu der compacten Masse Friedrich Wilhelm Schulz's, den Hr. Gessau in anerkennungswerther Weise gab, war von äußerst drastischer Wirkung. Daß der ausgezeichneten Künstlerin hierin sowohl, als in dem nachfolgenden Ballet „des Malers Traumbild“ der enthusiastische Beifall seitens des Publikums zu Theil wurde, ist kaum nöthig zu erwähnen. In dem genannten Ballet bewährte auch Hr. Ambrogio seine seltene Kunstfertigkeit, die ihn den ersten Helden seiner Kunst an die Seite stellt; an Gelenkigkeit und Muskelkraft dürfte er vielleicht Alle übertreffen. Unter den in dem Ballet vorkommenden Tänzen haben wir besonders die reizende Diana hervor, die von dem ausgezeichneten Künstlerpaar mit südl. Feuer und hinreißendem Uebermuth ausgeführt wurde. Das Publikum brach bei derselben in einen förmlichen Beifallssturm aus und Hervorruf, Zuversen von Blumen etc. folgte. — Der von der noch sehr jungen Marie Gessau trefflich ausgeführte und mit lauter Anerkennung aufgenommene Mazurk darf nicht unerwähnt bleiben. — Das dazu gegebene Stück: „Eigensinn“ ist eines der besten neuern Lustspiele und fand viel Beifall, zumal die Aufführung eine lobenswerthe war.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 10. Juni c. werden predigen:
Ev. Kreuzkirche. Am: Herr Ober-Pred. Hertwig. — Am: Herr Prediger Friedrich.
Ev. Petrikirche. Am: Hr. Conf.-Rath Dr. Siedler.
Garnisonkirche. Am: Herr Div. Pred. Bork.
Evangel.-Luth. Gemeinde: Vor- u. Am: Hr. Pastor Könnemann.
Christkathol. Gemeinde. Vor- und Am: Herr Prediger Pöhl.
Im Tempel des Bräuervereins: Gottesdienst 9 Uhr. Predigt 10 Uhr.
In den Pfarochien der genannten Kirchen sind in der Woche vom 1. bis 7. Juni 1849:

Geboren: 5 männl., 5 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 9 männl., 6 weibl. Geschl.

Marktbericht. Posen, den 6. Juni.

(Der Schl. zu 16 M. Preuß.)
Weizen 2 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. bis 2 Rthlr. 15 Sgr. 7 Pf. Roggen 1 Rthlr. bis 1 Rthlr. 4 Sgr. 5 Pf. Gerste 22 Sgr. 3 Pf. bis 24 Sgr. 5 Pf. Hafer 17 Sgr. 9 Pf. bis 20 Sgr. Buchweizen 26 Sgr. 8 Pf. bis 1 Rthlr. 1 Sgr. 1 Pf. Erbsen 28 Sgr. 11 Pf. bis 1 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. Kartoffeln 8 Sgr. 11 Pf. bis 10 Sgr. 8 Pf. Heu der Str. zu 110 Pfd. 17 Sgr. 6 Pf. bis 20 Sgr. Stroh das Schock zu 1200 Pfd. 4 Rthlr. bis 4 Rthlr. 10 Sgr. Butter ein Faß zu 8 Pfund 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. bis 1 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.

scheint in Stettin, täglich zweimal, mit Ausnahme der Sonn- und ersten Festtage und kostet vierteljährlich bei allen deutschen Postämtern 2 Thlr., und ohne das Handelsblatt 1 Thlr. 7½ Sgr.

Mit der Zeitung verbunden ist der „Allgemeine Anzeiger für Stettin und die Provinz Pommern“, der nicht allein jedem Exemplar der Zeitung beigegeben, sondern ausserdem noch in 3500 Exemplaren hier und in der Umgegend verbreitet wird. — Die Insertions-Gebühren werden im „Allgemeinen Anzeiger“ für den Raum einer Petitzeile mit 6 Pf. berechnet, welcher billige Preis bei der grossen

Verbreitung denselben sehr zu Inseraten empfehlen dürfte.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht Bromberg.

Die im Gnesener Kreise belegene adeliche Herrschaft Wittkowo cum attinentiis, landchaftlich abgeschätzt auf 72,337 Rthlr. 13 Sgr. 1 Pf., soll am 27ten September 1849 Vormittags um 10 Uhr im Gerichts-Gebäude des künftigen Kreisgerichts zu Gnesen subhastirt werden.

Taxe, Hypothekenschein und Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Stadt-Theater in Posen.

Sonnabend den 9ten Juni: Zum Benefiz des Herrn Ambrogio. Dritte Gastdarstellung der Frau Picci-Ambrogio und des Herrn Ambrogio, erste Solotänzer vom Hoftheater zu Dresden: König und Zitherschlägerin; romantisches Schauspiel in 5 Akten von Friederich, Mustt von Köllner. — Hierauf zum zweitenmale: Des Malers Traumbild; mimisches Ballet in 2 Acten von G. Ambrogio. Mustt von E. Pugni.

Die Norddeutsche Zeitung

für

Politik, Handel und Gewerbe

vertritt die Entwicklung der constitutionellen Freiheit auf dem gemässigten Boden der Verfassung und das Princip des Freihandels, wie auch der freien organischen Entwicklung der Gewerbe. In ihrem handelspolitischen Theile liefert sie landwirthschaftliche Mittheilungen, Handelsberichte, namentliche Getreide- und Spiritus-Berichte, ausführliche Schiffslisten und Schiffsnachrichten. Durch vielseitige direkte Verbindungen ist die Direktion in den Stand gesetzt, die Nachrichten auf das frühzeitigste zu liefern. Dieselbe er-

FERDINAND HIRT,

Verlags- und Sortiments-Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
Breslau, am Naschmarkt Nro. 47.

Unser anerkannt **reiches Lager gediegener und gesuchter Werke aus allen Zweigen der deutschen, französischen, englischen, italienischen und polnischen Literatur** bietet den vielseitigsten Bedürfnissen die erforderliche Auswahl. Die Vorräthe der **Bade-, Brunnen- und Reiseschriften**, der **Eisenbahn-, Dampfschiff-, Post-, Reise- und Auswanderungs-Bücher**, der **Wegweiser, Karten, Plane u. s. w.**, sind durch die neuesten und bewährtesten Erscheinungen bereichert.

Vermöge einer namhaften Erweiterung der geschäftlichen Räume findet man **in fünf ineinander gehenden Lokalen** — von denen das eine überdies die **Lagers** so übersichtlich vereinigt, dass deren persönliche Prüfung und Auswahl mehr als je erleichtert erscheint.

Mit Sorgsamkeit vollführen wir auch diejenigen Aufträge, welche man nur in den ausnahmsweisen Fällen an uns zu adressiren pflegt, wo die Realisirung der betreffenden Wünsche ein Lager von dem allseitigen Umfange des unsrigen erheischt.

Wäre dennoch speciell Gesuchtes nicht vorhanden, so verbürgen wir, wenn anders die geehrten Besteller eine Ersatz bietende Auswahl oder die schnelle Besorgung des Begehrten uns überlassen, den bereitwilligen Versuch der Rechtfertigung dieses Vertrauens.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung in Breslau.

Bekanntmachung.

Das im Schildberger Kreise, Regierungsbezirks Posen belegene, zu Johanni 1849 pachtlos werdende Vorwerk Parzynow, soll mit den dazu gehörigen Gebäuden, mit dem Förster-Etablissement und mit der Parzynower und Kobylagoraer Forst als ein Gutscorpus, das davon abgezwigte Krug-Grundstück von 3 Morgen 10 □ R., und eine abgezwigte Fläche von 208 Morgen 79 □ R., in 39 Parzellen zerlegt, sollen dagegen einzeln im Wege der öffentlichen Licitation an den Meistbietenden veräußert werden.

Das als ein Gut zu veräußernde Vorwerk mit den Forsten enthält

a) das Vorwerk:

Hof und Bausstellen . . . 8 M. 99 □ R.
Obstgärten . . . 4 = 2 =
Acker: 158 M. 149 □ R. III.
Klasse (Gerstland)
469 Morg. 81 □ R. IV. Kl.
(Haferland),
260 M. 138 □ R. V. Klasse
(3jähriges Roggenland),
20 Mg 38 □ R. VI. Klasse
(6jähriges Roggenland),
Sa. 909 M. 69 □ R.,
Wiesen zu 12 Centner bis 3 Etr.
pro Morgen bonitirt, jedoch
meist zu 12, 10 und 8 Cent. 68 M. 11 □ R.
Hütungen 32 M. 121 □ R.
Birkenschonung 8 M. 161 □ R.
Lehmgrube und Unland . . 12 M. 123 □ R.

Summa . . 1040 M. 24 □ R.,

b) das Förster-Etablissement
mit Gebäuden 14 M. 16 □ R.,
c) die urbaren Forstrodelländer 259 M. 14 □ R.,
d) der bestandene Kobylagoraer Forst von 1178 Morg.
104 □ R.,
und der bestandene Parzynower Forst von 940 Morgen
4 □ R.,
Summa von . . 2118 M. 108 □ R.,
in ganzer Summe . . 3431 M. 162 □ R.,
taxirt auf 36,070 Rthlr.

Das Kruggrundstück ist auf 600 Rthlr., die Parzellen von je 5 Morgen sind zu 30 Rthlr. bis 113 Rthlr. taxirt.

Die Festsetzung der Taxe ist noch dem Königl. Finanz-Ministerio vorbehalten, welche vor dem Veräußerungs-Termin erfolgen wird.

Zur Veräußerung haben wir nachstehende Termine vor dem Regierungs-Rath Mercklag in loco Parzynow im herrschaftlichen Wohngebäude anberaumt:

1) auf den 15ten Juni Vormittags 10 Uhr zur Versteigerung des Vorwerks mit den Forsten z. von 3431 Morg. 162 □ R.,
2) auf den 16ten Juni c. Vormittags 8 Uhr zur Versteigerung des Kruggrundstücks und der kleinen Parzellen,

und laden Kauflustige hiermit ein. Nach 3 Uhr Nachmittags des Terminstages wird kein neuer Licitant zugelassen. Die Bedingungen-Kautions steht in einem Zehntheil des Meistgebots. Die Veräußerungsbedingungen können zu jeder Zeit in unserer Registratur, so wie auf dem Vorwerk Parzynow beim Domainenpächter Hahn, in der Registratur des Rentamts in Schildberg und in den Registraturen der Königl. Regierungen zu Breslau und Liegnitz eingesehen werden.

Nachrichtlich wird bemerkt, daß von dem Kaufgeld des Vorwerks incl. Forsten ein Viertel binnen Jahresfrist und die letzte Hälfte binnen drei Jahren nach der Uebergabe zu entrichten ist.

Posen, den 27. April 1849.
Königlich e Regierung,
Abtheilung für die directen Steuern, Domänen und Forsten.

Eheleuten gehörige, zu Polzig unter No. 23. belegene Krugnahrung, bestehend aus 113 Morgen 121 □ Ruthen Land und Wiesen, einem Wohnhause, Stallung, Scheune, Gaststall nebst Zubehör, abgeschätzt auf 7544 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 23. November 1849. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Holz-Verkauf.

In der Königl. Oberförsterei Moschin sollen aus dem Einschlage des verfloßenen Winters die in den Schutzbezirken Kraykovo und Rogalinek auf den Ablagen an der Warthe stehenden Kastenholzer, bestehend in

80 Kasten Eichen-Kloben,
20 dto. dto. Knüppel,
4 dto. Birken-Kloben,
31 dto. Espen-Kloben,
600 dto. Kiefern-Kloben, und
40 dto. dto. Knüppel,

in dem auf den 5ten Juli c. von Morgens 10 Uhr ab im Odum zu Posen anberaumten Termine gegen gleich baare Bezahlung öffentlich und meistbietend verkauft werden.

Ludwigsberg, den 6. Juni 1849.

Der Oberförster.

Gras-Verkauf.

In der Oberförsterei Moschin soll die diesjährige Grasnutzung (erster Schnitt) und zwar:

1) im Forstschutzbezirk Luiseuhahn:
am 25ten Juni c. von Morgens 9 Uhr ab,
2) im Forstschutzbezirk Kraykovo:
am 26ten Juni c. ebenfalls von Morgens
9 Uhr ab,

unter den bekannten Bedingungen an Ort und Stelle öffentlich und meistbietend verkauft werden.

Ludwigsberg, den 6. Juni 1849.

Der Oberförster.

Bei meiner Abreise nach Berlin empfehle ich mich allen Freunden und Bekannten, welche persönlich aufzusuchen ich wegen Kürze der Zeit verhindert worden bin.

Posen, den 8. Juni 1849.

H ü n t e.

Bei seiner Versekung nach Kosten empfiehlt sich seinen Bekannten

der Postsecretair Miché.

So eben erhielt ich eine Sendung ausgezeichnet schwerer Creasleinwand, worunter ein Posten zu

5 1/2 Rthlr. das Stück, welche nicht nur gut, schwer und dauerhaft, sondern auch aufs Wort billig ist.

Auch ist mein Lager mit Handtüchern eigener Fabrik (Hausarbeit), welche nur allein bei mir zu haben sind, mit Creas, Violettleder und Schleifleder Leinwand bestens sortirt, und empfehle ich solche

nur um **baar** zu verkaufen zu den billigsten Preisen

E. Kantorowicz,
Leinwandhandlung und Deckenfabrik,
Markt 65.

Unterzeichneter empfiehlt einem geehrten Publikum seine, Sapichaplag No. 7. eingerichtete Seiden-, Schön- und Schwarz-Färberei nach der neuesten Wiener und Berliner Art, so wie zu allen in dies Fach einschlagenden Arbeiten; als auch Glätten, Waschen und Fleckenreinigung.

Die genaueste und reellste Beforgung garantirt
Carl Schumacher, Färbmeister.

In der Neuklaer Forst verkaufe ich verschiedene Kastenholz, geschnittene Latten und Kohlen zu billigen Preisen.
Hirsch Jasse.

Seinen neu eingerichteten Gasthof

„Hôtel zum Schwan,“

nebst Restauration empfiehlt bestens unter Berücksichtigung der promptesten und billigsten Bedienung
Peiser, Wronkersstraße No. 4.

Ein Putscher, der die Schön- und Seiden-Färberei gründlich erlernen will, findet sofort Aufnahme bei
H. Sieburg,
Wallstraße 96b. an der Brücke.

Reinen und guten Kiefer-Saamen pro Centner 45 Rthlr. 25 Sgr., im einzelnen Pfundweise à 13 Sgr. empfiehlt bestens und nimmt Bestellungen mit portofreien Briefen an
der Eigentümer Gottlieb Schendel,
im Eschbruch bei Driesen.

Einem hohen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich am 10ten d. Monats hier eintr esse und wie gewöhnlich Friedrichs-Straße 36. wohne.

G. J. Selle aus Berlin,
maitre tailleur.

Pariser Herren-Hüte, Handschuhe von Jouvin, Parfümerie, Rüschen, Kämme, eine große Auswahl importirte Cigarren etc. empfiehlt

J. Caspari, Coiffeur.

Wilhelmsstraße No. 8. Postseite.

Die Eisen- und landwirthschaftliche Maschinen-Handlung
von **M. J. Ephraim**, am alten Markt
No. 79.,

empfehlen ihr Lager von **Seckelschneidemaschinen, Erdstößelquetsch- und Erdstößelschneidemaschinen, Mahlmühlen, sauber abgedrehte Walzen, Malzquetschen, Malzdarren, transportablen Kochheerden** etc. etc. zu äußerst billigen Preisen.

Jaconnett, Mousselin de Laine, Toile du Nord

im neuesten Geschmack, wie auch ächten Mailändischen schwarzen Taft, in bester Qualität, empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Fabrikpreisen

Bernhard Rawicz,
Neuestr. im ehemaligen Isidor Meyer'schen Geschäfts-Lokal.

Achte Römische und Deutsche Saiten
bei Ludwig Johann Meyer, Neue Straße.

Fliegen-Papier,

welches feucht hingelegt, sämtliche Fliegen tödtet, und dennoch für andere Thiere unschädlich ist, bei
Ludwig Johann Meyer,
Neue Straße.

Die **Stiller'sche** Restauration befindet sich am Wilhelmsplatz Nr. 7., im Hause des Herrn Justiz-Rath **Wittelsdorf**.

Woll-Niederlagen,

hell, trocken und verschleißbar, unter annehmbarsten Bedingungen bei
Peiser,
Hôtel zum Schwan.

Zum hiesigen Wollmarkt übernehme ich Verladungen nach Berlin und der Provinz Schlesien unter Zusicherung mäßiger Preise und kurzer Lieferzeit.

Auch kann Wolle jederzeit bei mir eingespeichert werden, worauf ich Vorschüsse leiste.

Morig S. Auerbach, Dominikanerstr.
Anmeldungen werden auch in der Eisenhandlung des Herrn S. J. Auerbach, Judenstraße No. 1. entgegengenommen.

Dem geehrten badenden Publikum empfiehlt sein Lager von ächtem Waldschlösschen-Bairisch, Posener Doppel- und einfach Bier in bester Qualität.

A. Löwisohn, Graben No. 8.

Beste neue **Matjes-Heringe** hat erhalten und offerirt selbige
billigst
J. Ephraim, Wasserstr. 2.

Die erste Sendung neuer **Matjes-Heringe** empfing und empfiehlt einzeln, auch schwedische Wurst
J. Appel, Wilhelmsstr. Postseite.

Achte Limb. Käse (billigst),
grüne Pomeranzen (à 1 Sgr. pr. Stück)
offerirt
Michaelis Peiser.

Gute neue **Matjes-Heringe** empfiehlt
B. Scherck, Jesuitenstraße No. 2.

Bürgergesellschaft.

Sonntag den 10ten Juni bei günstigem Wetter: Morgen-Konzert im Garten. Anfang 5 1/2 Uhr.

Bei günstiger Witterung findet das Liebesfest Sonntag den 10ten d. im Eichwalde statt. Billets zur Rückfahrt sind bei Herrn Kaufmann Kühnast entgegenzunehmen.

Die Direktion des Allg. Männer-Gesangs-Vereins.

Urbanowo.

Alle Tage Spargel, junge Hühner, geräucher-ten und marinirten Lachs, so wie verschiedene andere Speisen, wozu freundlichst einladet
Louis Dehmig.

Schilling.

Heute Sonnabend den 9. und Morgen Sonntag den 10. Juni: Konzert, ausgeführt von der Kapelle des 5ten Infant.-Regts. unter Leitung des Musikmeisters Herrn Winter. Entree à Person 2 1/2 Sgr. Anfang 5 Uhr.

Sonntag den 10. Juni Vor- und Nachmittags: Großes Schießenschießen auf zwei Schußlinien. Hierzu ladet ergebenst ein
L. Schullz.

Hildebrandts Garten.

Heute Sonnabend den 9ten Juni: Großes Konzert, ausgeführt von dem Hornisten-Comp. des Füsilier-Bataillons 8ten Inf. (Leib.) Regt. Anfang 5 Uhr. Entree à Person 2 1/2 Sgr., Familien 5 Sgr. (ein Herr und zwei Damen.)

20 Thaler Belohnung erhält der ehrliche Finder in der Expedition dieser Zeitung, welcher die auf dem Wege von der Berliner Chaussee nach der Stadt bis auf den Markt verlorenen 100 Thaler Kassen-Anweisungen und Banknoten in der Expedition abgibt.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht zu Meseritz.

Die den Johann Christian Kühnschen